

Als ich Levantes pockennarbiges Gesicht unter den Zuschauern entdeckte, wusste ich schon, dass uns Ärger erwartete. Rasch blickte ich wieder geradeaus und lächelte fröhlich während ich den Zuschauern zuwinkte, die den Wegesrand am Eingang zur Stadt Uster säumten. Wenn mein Lächeln für sie so gezwungen aussah, wie es sich für mich anfühlte, würde man sicher annehmen, ich hätte etwas Falsches gegessen.

Aus dem Augenwinkel versuchte ich zu sehen, ob Levantes uns beobachtete. Und tatsächlich, der breitschultrige Soldat mit dem schmutzbraunen Bürstenhaar starrte uns unvermittelt über die Schulter eines anderen Mannes in militärischer Kleidung hinweg an. Seine dunklen Augen blitzten vor Hämie und er grinste spöttisch.

Großartig. Levantes hatte mich und meine Freunde fast ein ganzes Jahr lang geschunden. Es war die schier endlose Grundausbildung beim Militär gewesen, die alle Jungmänner mitmachen mussten. Und er war der selbsternannte „härteste Hund“ dort, in Wahrheit aber nur ein selbstherrlicher Mistkerl, der gerne andere anschrie und es nicht ertragen konnte, wenn ihn jemand übertraf. Die Ausbildung war gerade einmal seit ein paar Wochen vorüber und ich hatte gehofft seine Visage niemals wieder zu sehen. Ein Blick zur Seite verriet mir, dass Skieve ihn nicht bemerkt hatte. Er winkte jedenfalls weiterhin mit entspannter Mine den Schaulustigen zu.

Unsere Gruppe bestand aus nur vierzig Jungmännern, doch hunderte waren gekommen, um uns zu sehen und zu begrüßen. Die hohen Mauern und die ungewohnt schönen Gebäude fesselten obendrein den Blick so sehr, dass es mich wenig wunderte, wenn Skieve seinen alten Schinder in dieser Menge übersah. Von überall her riefen die Menschen uns etwas zu, Kinder wurden hochgehoben und Hände applaudierten laut. Als ich verstohlen erneut zu der Stelle blickte, wo unser alter Ausbilder gestanden hatte, sah ich, wie er respektvoll vor dem anderen Militär das Haupt senkte, bevor er sich zu ihm hinüberneigte, in unsere Richtung wies und ihm etwas sagte. Die Stirn des anderen Mannes legte sich leicht in Falten und er lauschte aufmerksam Levantes' Worten. Ergrautes Haar, dunkelblauer Mantel, das Zeichen des Grafen darauf und Levantes kroch im förmlich in den Arsch. Das konnte nur der Gesandte des Militärs sein, der sich die Jungmänner ansehen sollte, um mögliche Vorbehalte auszusprechen. Mit Mühe unterdrückte ich den Wunsch weiter hinzuschauen, obwohl es ohnehin nichts genutzt hätte, denn von dem Gespräch konnte ich sowieso nichts hören.

Als wir später in der Schlafbaracke saßen erzählte ich Skieve von meiner Beobachtung und meinen Befürchtungen in Bezug auf Levantes Absichten.

„Hmm. Meinst Du nicht, dass Du etwas übertreibst, Flemming? Ich will ja nicht abstreiten, dass Levantes uns ganz schön übel mitgespielt hat, aber das liegt nun hinter uns. Inzwischen hat er sicher neue Jungs, die er quälen und anschreien kann. Was soll er sich noch für uns interessieren?“

Mit verschränkten Beinen wippte Skieve auf einem Hocker, der eigentlich für kleinere Personen gemacht zu sein schien. Dank seiner hünenhaften Statur wirkte er häufig wie der einzige Erwachsene unter Kindern, selbst dann, wenn nur ausgewachsene Kerle um ihn herum waren. Auch das hatte natürlich zu der besonderen Abneigung beigetragen, die Levantes während der gesamten Ausbildungszeit gegenüber

Skieve zur Schau trug. Mir schien als verwand er es nur schwer, dass er den Kopf in den Nacken legen musste, um einen Rekruten anzubrüllen.

„Nein, nein, nein“. Ich unterstrich meine Worte mit heftigem Kopfschütteln. „Wenn es nur um mich ginge, hättest Du vielleicht recht. Vielleicht! Aber Dich hasst er wirklich. Du hast ihn schlicht ein paar Mal zu häufig schlecht aussehen lassen. Und nicht selten vor den anderen Rekruten!“

Skieve blickte nachdenklich in seinen leeren Becher. Ich sah, dass er nicht überzeugt war. Herrje, er konnte den aufziehenden Sturm an einem wolkenlosen Himmel lesen, aber den Zorn eines Mannes erkannte er nicht einmal dann, wenn dieser ihn wütend anstarrte. Immer der Optimist...

„Hör mir zu, mein Freund: ich weiß, Du denkst, Du hast ihm nichts getan, wofür er Dich hassen sollte. Ich kenne Deine Gedankengänge nur allzu gut. Wann immer er Dir eine Strafe zugedacht hat, hast Du sie ohne Klagen akzeptiert und erledigt. Als er Dich mal zur Strafe für eine Tat, die Du gar nicht begangen hattest im vergangenen Winter eine ganze Nacht draußen verbringen ließ, hast Du auch das akzeptiert. Dann bist Du am nächsten Morgen einfach wieder hereingekommen, als sei nichts gewesen.“

„Was hätte ich mich denn beschweren sollen? Das hätte auch nichts geändert. Es war zwar ungerecht, weil ich wirklich nichts getan hatte. Aber Levantes hielt meine Einwände für Ausreden und nichts hätte daran etwas geändert. Ich bestreite auch nicht, dass er mich nicht mochte, die Ahnen mögen wissen warum. Ich wollte die Sache einfach nicht weiter eskalieren lassen.“

„Nicht eskalieren? Dann hättest Du vielleicht nicht so tun sollen, als habe es Dir nichts ausgemacht die ganze Nacht draußen in der Kälte rumzustehen!“

Für einen Moment blickte Skieve mich perplex an. Dann rieb er sich verlegen den Nacken. „Vermutlich hast Du recht“, räumte er schließlich ein, „damals hielt ich es wohl für eine gute Idee keine Schwäche zu zeigen.“

„Es war aber keine gute Idee, Skieve. Es hat Levantes noch wütender gemacht, doch gleichzeitig konnte er sich nicht darüber beschweren. Ganz ähnlich wie bei unserer Gelände-Übung ein paar Wochen darauf.“

„Ich habe nie verstanden, was ihn da so verärgert hat. Wir sollten uns verstecken. Das habe ich getan, und wohl nicht zu schlecht, denn er hat mich stundenlang nicht gefunden. Seine Behauptung, er habe die ganze Zeit über gewusst wo ich mich versteckt hatte, war doch eine für jeden durchschaubare Lüge. Ich habe jedenfalls nichts falsch gemacht.“

Ich musste schmunzeln und schüttelte den Kopf. „‘Falsch gemacht‘ hast Du im Grunde nichts. Eher das Gegenteil. Und das kann für einen Ausbilder genauso frustrierend sein. Ist Dir denn wirklich nicht aufgefallen, wie stinksauer Levantes hinterher auf Dich war?“

Wir sollten uns im Gelände verstecken, damit er uns unsere *Fehler* vor Augen führen konnte. Du hast natürlich angenommen, es sei darum gegangen unser Können zu demonstrieren. Dabei war der alleinige Zweck der Übung, dass wir seine Überlegenheit erkennen und akzeptieren sollten. Seine ganze

Voransprache lief doch schon darauf hinaus. Und dann konnte er Dich trotz seiner hochtrabenden Ankündigung unseres zu erwartenden Versagens nicht finden.“

Die bloße Erinnerung an Levantes Wutausbruch war überaus erheiternd. Damals war es nicht besser gewesen, ich hatte mir das Grinsen beim besten Willen nicht ganz verkneifen können. Ich hatte die Hoffnung, dass Levantes die aus dem Versuch des Unterdrückens resultierende Grimasse als Ausdruck des Stolzes akzeptieren würde, weil jemand aus unserer Gruppe seine Fähigkeiten als Fährtenleser übertroffen hatte. Natürlich durchschaute er mich und verteilte in der Folge seinen Zorn – wie meistens – gleichmäßig auf mich und Skieve.

„Mhh, Du meinst“, holte Skieve mich in die Gegenwart zurück, „ich hätte mich schlechter verbergen sollen, damit er Recht behält und mich findet? Wenn ich das getan und er es bemerkt hätte, wäre er doch noch viel wütender geworden. Vielleicht übertreibst Du da auch ein wenig. Ich denke schon, dass es darum ging, dass wir unsere Talente zeigen. Es ging nicht nur um eine Demonstration seiner Fähigkeiten.“

„Mag schon stimmen, dass Levantes ausgeflippt wäre, wenn er gemerkt hätte, dass Du Dich von ihm absichtlich finden lässt. Aber Du hättest es sicher geschafft das zu vermeiden, wenn Du es darauf angelegt hättest. Du bist geschickt genug, wenn Du es Dir in den Kopf setzt. Sich stattdessen nur einige Meter entfernt von seinem Lager zu verbergen, hat ihn einfach nur unfähig aussehen lassen. Deswegen war er wohl auch so angepisst.“

Es war leicht zu erkennen, dass meine Worte Skieve erreichten. Er blickte zur Seite und zog eine Grimasse. „Hmm ja, wenn Du es so hinstellst, dann höre ich Dich.“

„Niemand kann behaupten, dass Du gar keinen Verstand hast“, stichelte ich meinen Freund, „nur könntest Du manchmal etwas mehr..., nun,... ‚soziales Einfühlungsvermögen‘ an den Tag legen.“

„Gut, wir sind uns also einig, er wird mich nicht sonderlich mögen. Aber ich glaube nicht, dass er mir deswegen heute noch eins auswischen möchte, wie Du es vermutest. Er hat mich sicher schon vergessen.“

„Skieve! Es ist doch erst wenige Wochen her, dass Du bei der Abschlussprüfung seinen Stolz ein weiteres Mal tief gekränkt hast!“

“Was? Was habe ich denn da schon wieder Schlimmes getan?“

„Na Du hast die Preisflasche gefunden!“

„Dazu war sie schließlich auch da! Und was daran soll Levantes nicht gefallen haben? Wenn seine Zöglinge bei solch einem Spiel gewinnen, fällt der Ruhm doch auf ihn zurück.“

„Es sei denn, er hatte dafür sorgen wollen, dass wir nicht gewinnen.“

Wieder sah mich Skieve etwas verständnislos an. „Warum in aller Welt sollte er das wollen?“

„Du hattest ihn zu diesem Zeitpunkt schon so oft vorgeführt, er wollte einfach nicht, dass Du in der Abschlussprüfung gut dastehst. Naja, und ich habe gehört, dass er eine Wette gegen uns laufen hatte. Ganz inoffiziell natürlich.“

Ein Ausbilder, der gegen seine eigenen Rekruten wettet war schon eine ziemlich heftige Geschichte und Skieve begriff das sofort, wie ich sah. Würde so etwas öffentlich, könnte es üble Konsequenzen in alle möglichen Richtungen und für alle Beteiligten haben. Die Reaktion meines Freundes sagte viel über ihn. Er stellt nicht in Frage, was ich ihm offenbart hatte, sondern akzeptierte es, weil es eben von mir kam. Wir hatten gelernt uns zu vertrauen. Ich wusste manchmal mehr als andere, er konnte manchmal mehr als andere. Wir sprachen nie über die Einzelheiten, wo der andere sein Wissen oder seine Talente her hatte. Keine unnötigen Fragen, unter anderem machte gerade das ihn zu so einem guten Gefährten.

„Der Drecksack.“ Mit etwas mehr Wucht als notwendig brachte Skieve seinen Becher auf die Tischplatte.

„Jep.“ Ich nickte weise. „Das sollte Dich eigentlich kaum überraschen. Wenn der Charakter das Rückgrat stärkt, dann ist Levantes ein Wurm. Was meinst Du, warum er die verdammte Preisflasche in einem Bach versteckt hatte. Er war sich sicher, dass sie niemand dort suchen, geschweige denn finden würde. Oder zumindest nicht, solange er niemandem einen Tipp gab. Dass Du die Flasche vor dem Typ finden würdest, dem er einen Tipp gab, war für ihn schlicht unvorstellbar.“

„Hmm, schön, er mag mich vermutlich also immer noch nicht. Trotzdem glaube ich nicht, dass er seine Zeit darauf verschwendet mir Steine in den Weg zu legen. Er ist sicher einfach froh, dass sich unsere Wege jetzt endlich getrennt haben.“

Noch bevor ich Skieve antworten konnte, öffnete sich die Barackentür und zwei junge Männer duckten sich nacheinander durch den niedrigen Türrahmen. Jomander, genannt Jojo, war ein langer, hagerer, aber durchaus kräftiger Kerl mit sehnigen Armen, einem breiten Grinsen und einer prominenten Hakennase. Sein lockiges Haar war ungewöhnlich dunkel, eine Eigenart der Dijan, was ihm in der Damenwelt angeblich einigen Zuspruch bescherte. Er schlenderte zu uns an den Tisch und stützte sich lässig auf die Lehne eines freien Stuhls.

„Eyyy?“, fragte er betont gedehnt. Seine Stimme klang wie üblich etwas heiser. „Was geht’n bei Euch?“

Der zweite Mann trat neben ihn, ließ seine Tasche fallen und stemmte eine Hand in die Hüfte. Gunnar sah aus, als könne er ein Ochsenjoch alleine ziehen, mit einem breiten ehrlichen Gesicht, kurzen blonden Haaren und einer auffälligen Lücke zwischen den Schneidezähnen, die ihm trotz seiner Statur ein jugendliches Aussehen verlieh.

„Na Jungs?“ Er nickte uns über Jojos Schulter freundlich zu.

Skieve erwiderte den Gruß und schob mit dem Fuß zwei Stühle vom Tisch ab, damit sie Platz nehmen konnten.

„Bei uns recht wenig“, gab ich zurück, „wir haben unser erstes Gespräch erst morgen. Bei einem Typen namens Vaako. Oder Vagu.“

Jojo folgte Skieeves wortloser Einladung und ließ sich lässig in einen der Stühle gleiten. Neben ihm hob Gunnar ein massiges Bein von hinten über die Lehne des anderen Stuhls und rang dem Holz ein Ächzen ab, als er auf den Sitz fiel. Ich bemerkte, dass Jojos Grinsen bei meinen Worten noch breiter geworden war.

„Ey, was für ein Zufall, nich’?“ Er warf seinem Freund einen bedeutsamen Blick zu. Gunnar nickte beiläufig, während er sich einen leeren Becher aus dem bereitgestellten Gedeck in der Tischmitte nahm und ihn aus einem Krug mit Wasser füllte. Gunnar war nie ein Mann vieler Worte gewesen.

Als Jojo erkannte, dass Gunnar den Faden nicht aufgreifen würde, setzte er seinen Bericht schließlich selber fort: „Wir kommen nämlich gerade von V-a-r-g-u-r. Im Namen des Grafen.“

„Oh?“, fragte ich und bemerkte, wie auch Skieve interessiert aufmerkte, „Heute schon?“

„Jaaa, heute schon. Wir hamm’ auch erst kurzfristig erfahren, dass wir schon heute mit wem sprechen sollten, nich’? Dieser Vargur ist vom Militär.“

„Und?“, hakte Skieve nach, „Wie war es? Was hat man Euch gefragt? Meint Ihr, dass er für Euch einen Vorbehalt einlegen wird?“

Jojo lehnte sich langsam zurück und machte eine abschätzende Mine. „Vielleicht, möglich. Aber weißt Du, wenn er an uns interessiert gewesen wär’, dann hätten wir wohl mehr über uns geplaudert. Hamm’ wir aber nich’. Er hat uns nämlich hauptsächlich Fragen zu Dir gestellt.“ Er zeigte mit dem Finger auf Skieve und sein übliches Grinsen geriet leicht in Schiefelage. „Ja, Mann, er wollte von uns vor allem was zu Dir hören.“

„Wie, ,zu mir’?“ Es geschah nicht häufig, dass ich Skieve fassungslos sah, aber dies war so ein Moment. Mit dieser Entwicklung hatte er überhaupt nicht gerechnet und es erschütterte ihn.

„Was gibt es da groß zu fragen? Über mich kann er doch alles im Bericht von Levantes und meinen früheren Ausbildern lesen.“ Mir fiel auf, dass Skieve etwas fahl aussah und ich konnte mir vorstellen wieso. Er war versessen nach dem Meer, konnte sich gar keine Zukunft ohne Planken unter den Füßen vorstellen. Sollte ihm dies jemand nehmen wollen, würde er es kaum ertragen. Ich verstand es, denn mir ging es nicht anders.

Das Militär fuhr zwar gelegentlich auch zur See, doch das war natürlich nicht seine Hauptaufgabe. Würde das Militär nun einen Vorbehalt für einen von uns aussprechen, wäre das ein absoluter Alptraum. Da wir gerade im Krieg mit den Jalpur lagen, kam einem Vorbehalt des Militärs obendrein ein noch größeres Gewicht zu als sonst. Denn von ihm hing unser aller Sicherheit ab. Sollte ein Vorbehalt auf Skieve ausgesprochen werden, würde kaum etwas sein Schicksal noch ändern können.

Ich konnte deutlich sehen, wie ein Gedanke den anderen in Skieeves Kopf jagte und er sich der drohenden Gefahr immer mehr bewusst wurde.

„Mach’ Dir mal keine Sorgen, ich hab’ bestimmt nichts Schlechtes über Dich gesagt“, versuchte Gunnar ihn zu beruhigen. Sogar ihm war Skieeves Reaktion nicht entgangen, wenn er sie auch missverstand.

Jojo dagegen begriff richtig, was Skieves sorgte und er blickte Gunnar mit einem Ausdruck an, als sei sein großer Freund ihm gerade auf den Fuß getreten.

„Ich hab' diesem Vargur gesagt, dass ich nicht so viel über Dich weiß, weil Du meistens in 'ner anderen Gruppe unterwegs warst.“

„Hat er wohl geschluckt. Jedenfalls hat er bald aufgehört mir Fragen über Dich zu stellen“, schob er beruhigend nach.

Ich tauschte einen Blick mit Jojo, während Skieve ratlos seine Hände betrachtete, die auf der Tischplatte lagen. Uns war klar, dass unser Freund um seinen Traum fürchtete.

„Levantes“, knurrte er schließlich, als habe er dessen Namen aus seinen Handflächen gelesen und ballte sie zu Fäusten.

„Mhmm“, stimmte ich zu, „ja, sieht ganz so aus, als steckt unser alter Freund hinter diesem unerwarteten Interesse des Militärs.“

„Ja, stimmt, der war auch da“, meinte Jojo. „Ey, wenn wir Dir helfen können, Skieve, dann musst Du es nur sagen, Mann.“

Ich wusste, dass Jojo es ernste meinte. Skieve war beliebt bei den Jungs, denn er bemühte sich jeden zu respektieren, war begabt und trotzdem nie angeberisch. Außerdem war er sehr hilfsbereit, weswegen viele ihm den ein oder anderen Gefallen schuldeten.

Er blickte auf und versuchte ein Lächeln, das ihm nur halb gelang. „Ist gut, Jojo. Danke für das Angebot.“

Das Nachtig-Zwielicht ging am folgenden Tag langsam zum Letzten Schimmer über und Skieve war noch nicht von seinem Gespräch mit dem Vertreter des Militärs zurück.

Ich war selber schon vor Stunden bei Vargur gewesen und hatte mich an Skieves Anweisungen gehalten. Wie erwartet hatte Levantes im Hintergrund gestanden. Der Militär-Abgesandte des Grafen hatte mir immer wieder Fragen zu Skieve gestellt und ich hatte sie so beantwortet, wie wir es besprochen hatten.

Endlich hörte ich Schritte von draußen und gleich darauf öffnete sich die Barackentür. Skieve stützte sich mit einer Hand an dem niedrigen Rahmen ab als er sich in den Raum hineinduckte. Dann ließ er sich in einen Stuhl plumpsen, grinste mich erschöpft an und sagte: „Ich glaube, ich bin raus!“

Es war, als fiel mir eine unsichtbare Last von den Schultern. „Er hat es geschluckt? Fantastisch! Wie hat Levantes es aufgenommen?“, wollte ich wissen.

„Zuerst sah er es gar nicht kommen. Vargur stellte die Fragen und Levantes blieb dabei im Hintergrund, genau wie bei Jojo, Gunnar und Dir.“

„Hmm, ich weiß ja nicht, was Levantes Vargur genau erzählt hat. Aber er fragte mich nach allen möglichen verschiedenen Übungen und Prüfungen. Aber ausschließlich nach solchen, die wir bei Levantes hatten. Ich nehme an, Levantes hat mich über den Klee gelobt. Ob er damit erreichen wollte, dass ich wieder unter seinem Kommando lande oder ob er mir einfach nur meine Wünsche verbauen

wollte, kann ich nicht sagen.

Da er mich aber in der Ausbildung ständig vor allen kritisiert und mir kaum eine Leistung anerkannt hat, konnte ich das gegen ihn verwenden.

Wann immer Vargur mich also nach einer Sache fragte, die ihm Levantes zweifellos schön ausgemalt hatte, drehte ich den Spieß herum. Ich stellte alles so dar, wie Levantes es seinerzeit kritisiert hatte: *Oh, ja Herr, ich erinnere mich an das Geländetraining. Herr Levantes war mit meiner Tarnung leider höchst unzufrieden. Das ist mir natürlich sehr unangenehm. Er nannte es die schlechteste Tarnung, die ihm je untergekommen war. Hundsmiserabel war das Wort, das er benutzte. Er durchschaute mein Versteck sofort. Ihr erinnert Euch gewiss noch, Herr Levantes, nicht? ,Viel zu offensichtlich und viel zu nah am Feind', 'so sagtet Ihr. Und ihr habt mich in dem Glauben gelassen nicht bemerkt worden zu sein, damit ich zur Strafe in meinem kleinen Versteck ausharren musste während die anderen schon im Lager waren. Mein Freund Flemming zieht mich immer noch damit auf. Ja, ich gebe zu, diese Art der Übungen lagen mir wenig. ...*

*Wie ich die Preisflasche gefunden habe? Ja, Herr Vargur, ich dachte mit der Strafe von Herrn Levantes sei dies nun, äh, abgesühnt. Jemand aus meiner Sippe hatte mir mal von seinem Militärdienst und der Ausbildung bei Herrn Levantes erzählt. Daher wusste ich, wie er die Preisflasche verstecken würde. Es war natürlich unfair von mir nichts zu sagen und dieses Wissen zu nutzen. Herr Levantes durchschaute es aber und schalt mich vor den anderen Kameraden. Es war peinlich und wird mir eine Lehre sein. Noch gestern sah ich Jomander und Gunnar, die Zeugen meines unehrenhaften Verhaltens waren. ...*

*Wie viele Strafen ich insgesamt erhalten habe? Hmm, nun, es werden so an die zwanzig bis dreißig gewesen sein. Vielleicht ein paar mehr. Ich hoffe, das macht nicht zu viel ...*

Zuerst hat Levantes noch bereitwillig die ‚Verfehlungen‘ eingeräumt, wegen der er mich bestraft hatte. Wahrscheinlich gefiel ihm, wie gut er in meinen Berichten dabei wegkam. Aber es dauerte nicht lange, da wurde ihm mein Vorhaben klar und ich schwöre Dir, er hätte mich am liebsten zum Schweigen gebracht. Sein Zähneknirschen klang schauerlich.“

„Hmm, aber bei so vielen Zeugen für sein ständiges Geschrei konnte er mich unmöglich als Lügner hinstellen.“

Mit einem müden Seufzer überkreuzte er die Beine in die entgegengesetzte Richtung.

„Vargur dankte mir für meinen Bericht und meine Ehrlichkeit, welche er als ‚erfrischend‘ empfand.“

„Ich fürchte jedoch, sein Interesse an meiner militärischen Karriere ist deutlich abgekühlt.“

Erleichtert nahm ich eine Flasche Wirdogh-Korn hervor, die ich für besondere Gelegenheiten aufgespart hatte. Der klare Korn gab beim Einschenken einen spezifischen Geruch von sich.

„Auf die See!“ Ich hob meinen Becher und hielt ihn Skieve hin, der mit seinem Becher anstieß.

Der salzige Nachgeschmack dieses Getränks war sein besonderes Markenzeichen. Ein Hauch von Meer. Skieve blinzelte, als der scharfe Alkohol ihm die Augen feucht werden ließ.

„Auf die See!“ erwiderte er.

Charms:

Skieve muss zur Strafe (für irgendwas) eine Nacht in der Kälte vor der Kaserne ausharren. Embrace the Night's Chill, S. 140

Skieve versteckte sich bei einer Übung zu gut: Earthen Refuge (148)

Skieve hat etwas gefunden, was er nicht hätte finden sollen (Earth's Current 150)